Destiny

oder: Die WAHREN Gedanken eines Ninjas...(KuroXFai)

Von metrozoo

Kapitel 20: Pläne

Kapitel 20

Hallöchen Leute!!

Entschuldigt dass ihr erst jetzt das Kapitel bekommt aber eigentlich hatte ich vor das Kapitel in den Winterferien zu schreiben, aber dann wurde ich derbe krank (40 fieber) und war zu nichts mehr zu gebrauchen!! Also kommt es erst jetzt TUT MIR SOOOO LEID!!!!!!

Aber ich hoffe ihr habt trotzdem Spaß und seit nicht zu wütend.

Frohes Neues

Euro metrozoo

PS. Wer mir den 100 Komi gibt darf sich, natürlich nur wenn er will, etwas für die Story wünschen, was auf jeden Fall vorkommen wird^^

Und nicht zu vergessen: Meine heutigen Lieblinge!! Vielen Dank an

Midna

Caith21

Manga-Freak_Xtina

darkdaylight

BlackTiger

Shika-kun

Trischka

Z_r

Lieb euch und DANKE!!!

Pläne

...die manchmal nicht so ausgehen wie gedacht.

Ich verdrehe meine Augen und beuge mich zu ihm runter. Sanft küsse ich ihn auf die Lippen. Ganz sanft...eigentlich ist es nur ein Hauch und auch nur ganz kurz, aber ich stupe es doch noch in die Kategorie Kuss ein.

„Ich schwöre.“

Ich schwöre...

Ich schwöre...

Ich schwöre...hallo!! Wie kitschig ist das denn?

Müde massiere ich mir meine Schläfen. Wie konnte ich nur?

Ich verdammter, blöder, hemmungsloser Narr...

Ich schwöre...

Ich lache kurz trocken auf und spanne mein Gepäck fester auf mein Pferd.

Was ist bloß aus mir geworden? Ich bin verweichlicht und eindeutig nicht mehr zurechnungsfähig...

Ich sehe über meine Schulter und entdecke Tomoyo-hime und den Blonden. Still stehen sie nebeneinander und sagen nichts. Es scheint als würde der Blonde noch nicht mal den Versuch machen sich mit ihr zu unterhalten, was für diesen doch sehr ungewöhnlich ist.

Mir ist schon vorher der eisige Blick aufgefallen, den der Blonde meiner Prinzessin zuwirft, als wäre das alles ihre Schult.

Aber natürlich ist es das nicht...sie und auch ich können nichts dafür dass ich los muss und das sollte der Blonde einsehen und nicht so ein Gesicht ziehen. Ich werde meine Worte ganz bestimmt nicht wiederholen und das auch noch vor Publikum...Wo kämen wir denn dahin?

Mein Blick wandert weiter nach rechts und ich erblicke Touya. Dieser ist gerade dabei sich sein riesiges Schwert auf den Rücken zu binden. Wie es aussieht flucht er ganz schön.

Jetzt taucht Yukito hinter ihm auf. Touya bemerkt den Blonden nicht, bis dieser so sanft wie möglich die Hände von Touya von seinem eigenen Schwert schiebt und die Sache selbst in die Hand nimmt.

Touya stockt für eine Sekunde, scheint aber gespürt zu haben wer dort hinter ihm steht, denn er fängt nicht an zu protestieren. Als Yukito fertig war klopfte er dem schwarzhaarigen einmal auf die Schulter, woraufhin dieser sich umdreht. Still stehen die beiden sich gegenüber und der Blonde streckt seine Hand aus. Sanft nimmt er die Finger Touyas in seine Hand, als würden sie das Wertvollste der Welt sein. Er spielt einige Sekunden mit ihnen, währenddessen Touya noch immer den Blonden einfach nur, aus einem unergründlichen Blick ansieht.

Plötzlich zieht Touya schnell seine Hände weg und Yukito zuckt zusammen. Erschrocken blickt der Blonde zu dem schwarzhaarigen auf und ehe er sich versieht wird der Blonde hart an der Hüfte zu Touya herangezogen und eifrig geküsst.

Ich hebe eine Augenbraue und sehe wie sich Yukitos Augen erst erschrocken weiten und dann langsam zufallen und er den Kuss eifrig erwidert.

Mein Blick wandert weiter und ich entdecke Doumeki. Dieser steht emotionslos einfach da und kontrolliert die Sehne seines Bogens. Neben ihm steht ein wütend, mit den Händen fuchtelnder Watanuki, der anscheinend mit dem größeren schimpft. Dieser scheint aber nicht wirklich auf den jüngeren zu achten und fummelt noch immer an seinem Bogen.

Das Fuchteln wird aggressiver und langsam bekommt der Junge rote Wangen. Noch immer redet er auf den dunkelhaarigen ein, bis dieser kurz nickt und sich dann von dem anderen Abwendet und zu seinem Pferd geht.

Ich sehe wie Watanuki innehält und dann ganz rot wird.

„DOUMEKI DU VOLLIDIOT! BLEIB STEHEN SOFORT!“

Natürlich bleibt der Bogenschütze nicht stehen und schnürt nun sein Gepäck auf das Pferd. Watanuki kommt wütend angestapft und redet wieder auf den größeren ein. Noch immer erwidert dieser nichts und Watanuki lässt geschlagen seine Arme sinken. Seine Haare verdecken nun seine zwei verschieden Augenfarben und nun etwas ruhiger fährt der Junge fort.

Hastig wischt er sich über die Augen, was wohl auch Doumeki gesehen haben muss, denn dieser wendet sich plötzlich dem kleineren zu und sagt etwas. Schnell sieht der Jüngere auf, errötet kurz und dreht dann ganz schnell dem anderen seinen Rücken zu. Schnell streicht er sich über die Augen und sagt hastig etwas.

Ich sehe wie Doumeki ein wenig schmunzelt und dem anderen eine Hand auf die Schulter legt. So stehen die einige Sekunden da, bis Doumeki sich ein wenig nach vorne beugt und dem anderen etwas ins Ohr flüstert, dann streicht der größere flüchtig über die Wange des anderen und wendet sich dann ab, um auf sein Pferd zu steigen und zu mir rüber zu traben.

In dem Moment, in dem Doumeki gerade zu mir rüber tragt, dreht sich Watanuki noch einmal um und scheint noch etwas sagen zu wollen, sieht aber, dass der größere schon bei mir angelangt ist und lässt den Kopf hängen.

Ich seufze kurz auf.

„Fertig?“

Doumeki blickt mich für eine kurze Sekunde an.

„Ah“

Ich schwinge mich auf mein Pferd und sehe kurz zu Touya. Dieser ist noch immer sehr mit Yukito beschäftigt und scheint auch nicht so schnell aufhören zu wollen.

„Touya!“

Gerufener blickt auf und sieht mich wütend an.

„Was!?“

Ich hebe eine Augenbraue. Was soll denn die Frage? Es ist ja wohl eindeutig was ich von ihm will.

„Wir müssen los.“

Touya gibt ein grummeln von sich und schwingt sich auf sein Pferd. Nur um dann auch zu mir zutragen.

„Yo“

Ich drehe mich nach hinten und sehe dass auch Kei gerade angekommen ist. Er sieht...müde aus.

„Was hast du gemacht?“

Ich will das wirklich wissen. Es lohnt sich nicht wirklich kurz vor einer Schlacht unausgeschlafen und unkonzentriert zu sein.

„Kurogane...wir sind für Wochen oder sogar Monate weg, Ich musste einiges an Frust ablassen damit ich die nächste Zeit überstehe...und mit unseren Männern kann ich es ja schlecht treiben...“

Meine Augenbraue fängt an zu zucken und ich will gerade zu schimpfen anfangen, als Tomoyo-hime mir mal wieder in die Quere kommt.

„Meine tapferen Krieger!

Passt auf euch auf und gebt euer bestes! Ich möchte euch alle heil und gesund wieder hier haben und ich denke nicht nur ich bin eurer Meinung. Und denkt dran: Wenn ihr versagt, wird ganz Nihon untergehen.“

Wir alle nicken und wenden unsere Pferde. Schnell überblicke ich alle Soldaten die sich am Ende des Hügels gesammelt haben.

„Kurogane!“

Ich drehe mich noch einmal zu meiner Prinzessin zurück.

„Was ist denn jetzt noch?“

Ein schmunzeln.

„Versuch in drei Monaten wieder da zu sein.“

Skeptisch sehe ich Tomoyo an.

„Wieso?“

„Dann wirst du Vater“

Im ersten Moment weiß ich nicht was ich darauf erwidern soll und blicke stattdessen zu dem Blondem. Ich knurre kurz und sehe dann wieder zur Prinzessin.

„Ich versuche pünktlich zu sein...“

Ich wende mein Pferd ab und treibe es an, in einen langsamen Galopp. Die anderen drei mir hinterher. Zusammen reiten wir die Soldaten ab und in einer geordneten Reihenfolge, folgten sie ihren Anführern in ihr Verderben.

Tag 1

Nach mehreren Stunden des Reitens, sind wir endlich angekommen. Tomoyo hat uns eine große Waldlichtung für den Aufbau des Lagers gesucht. Schnell überblicke ich alles und gebe dann das Zeichen zum Ablegen. Lautlos glitten die Männer von ihren Pferden und bauten so leise wie nur möglich das Lager auf.

Auch wir vier Hauptmänner machen uns daran unser Zelt aufzubauen. Daneben kommt gleich das Kriegsratszelt.

Geschafft von dem langen Ritt und dem Aufbau schwinge ich mich noch mal auf mein Pferd und reite durch die Reihen von Zelten. Ich bin nicht wirklich motiviert und werfe nur hier mal dort einen aufmunternden Blick zu den Männern.

Was soll ich auch schon groß sagen? >Es wird alles gut< oder >Wir können das schaffen, den Krieg gewinnen?< etwas in der Art?

Nein...ich lüge meine Männer nicht an

Tag 3

Ich spüre die Anspannung. Bis jetzt ist noch nichts passiert. Alle Männer sind nervös und ich denke keiner hat spätestens nach dem zweiten Tag mehr richtig geschlafen. Diese Stille, dieses nichts tun, obwohl du im Krieg bist, macht einen irre. Du weißt es kann sich nur noch um Minuten handeln, nein Sekunden, bis es plötzlich losgeht. Ein Mann hat sich schon umgebracht...

...Es war kein schöner Anblick...

Ich sitze mit den vier anderen am Feuer. Die Stimmung noch immer angespannt. Doumeki macht sich nur noch mehr Pfeile, eigentlich sieht er aus wie immer, doch wenn man genauer hinsieht, kann man die Sorgenfalte in seiner Stirn erkennen.

Die Stille scheint mich zu erdrücken. Hier sind tausende von Männern, doch keiner gibt einen Ton von sich.

Tag 5

Noch immer nichts, sieben Todesfälle.

Die Männer werden nervös und wir haben langsam echt keine Ahnung was wir hier tun. Man wird irre. Ich rede sowieso nicht sehr viel aber in den letzten Tagen hab sogar ich mich übertroffen. Sogar Kei ist ruhig und der hat die ersten drei Tage versucht die Stimmung mit seinen dämlichen Scheißsprüchen zu lockern. Kein Erfolg.

Tag 7

Es ist nichts, aber es liegt etwas in der Luft. Ich spüre es, die Hauptmänner spüren es, jeder spürt es.

All meine Muskeln sind angespannt und meine Hand liegt auf meinem Schwert. Plötzlich erbebt die Erde. Man merkt es kaum, aber sie vibriert ein Stück. Wieder. Wieder. Wieder.

Alarmiert springe ich auf.

„AUF EURE PLÄTZE! GREIFT NACH EURE WAFFEN UND AUF AUF EURE PFERDE!“

Sofort hört jeder auf mich und das eben noch so ruhige Lager wird von einer auf die andere Sekunde hektisch. Männer laufen durcheinander und zwischen dem Getümmel ziehe ich mich schnell auf mein Pferd.

Es dauert nicht lange bis alle auf ihren Pferden sitzen und zu uns gucken.

„MÄNNER! JEDER FOLGT SEINEM HAUPTMANN UND FÜHRT OHNE ZU ZÖGERN SEINE BEFEHLE AUS. VERSTANDEN!“

Ein einheitliches „Hai“ geht durch die Reihen und ich nicke zufrieden. Schnell wende ich mein Pferd und blicke meine drei Begleiter an.

„Wir gehen nach Plan verstanden? Touya kommt von rechts, Kei von links, aber erst nach meinem Zeichen! Versteckt euch solange. Auch für dich Doumeki. Geh mit den Bogenschützen zu den Bergen und versteckt euch dort. Ich werde die feindlichen Truppen dorthin locken!“

Wieder wend ich mein Pferd.

„SEIT IHR BEREIT MÄNNER? TAPFERE KRIEGER?“

„HAI!“

„Gut. Meine Truppe folgt mir! Die anderen warten!“

Ich gebe meinem Pferd die Sporen und reite auch schon voran.
Das Trommeln klingt jetzt schon sehr viel dichter.

Das erste was ich sehe sind tausende von Menschen. Die ganze Landschaft vor mir besteht aus lauter Gegnern. Das hat Tomoyo-hime wohl nicht mit dazugezählt...So viele... Der Plan muss einfach funktionieren!

Ich sehe nach rechts und nach links, wo sich meine Männer schon aufgestellt haben. Das Trommeln dröhnt in unseren Ohren und die Erde bebt unter jedem Schlag der fällt. Ich sehe wie meine Männer nervös werden und auch in mir steigt die Unsicherheit. Wie können wir schon gegen solche Massen gewinnen?

Unmöglich...

Ich ziehe mein Schwert. Den einzigen Vorteil den wir haben sind unsere Pferde. Die Trommelschläge verstummen plötzlich und die Lichtung ist gespenstisch leise. Doch der Schein trügt.

Von einer auf die andere Sekund höre ich ein lautes Brüllen und schon stürzen Menschenmassen auf uns zu.

Wir zögern keine Sekunde und reiten mit eigenem Kampfgebrüll unserem Tod entgegen.

Es kommt mir vor Wochen, nein Jahre, dabei sind es erst ein paar Stunden in denen ich auf dem Kampffeld bin. Jeder Schlag den ich tätige, ist eine Tortur. Es sind höllische Schmerzen wenn ich meinen Arm hebe und trotzdem tue ich es, ganz automatisch, nur um zu überleben.

Ich habe schon wieder einen meiner Gegner ausgeschaltet und rücke immer wieder zurück.

Ich hoffe nur dass meine anderen Krieger das Gleiche tun, damit der Plan aufgehen kann.

Ich pariere einen Schlag, der genau auf mich zurast und schlage zurück. Der Mann der eben noch vor mir stand fällt nun leblos zu Boden. Das ist meine Chance mich einmal um zu sehen.

Schnell überblicke ich das Feld und sehe, dass wir immer weniger werden und doch halten sich alle daran, sich langsam aber stetig zurückzuziehen, bis sie mein Zeichen hören. Neben mir fällt einer meiner Krieger und ganz kurz muss ich daran denken, das er noch nie gut mit dem Schwert war und es klar war das er nicht wieder kommt. Er war vielleicht 17 Jahre alt.

Schnell vergesse ich den Gedanken wieder als ich sehe wie zwei Gegner auf mich zu laufen. Schnell töte ich beide und das einzige was mich noch aufrecht erhält ist ein der Adrenalinschub den ich durch die ganze Kämpferei bekommen habe.

Schweiß läuft mir in die Augen und ich muss blinzeln. Genau in der Sekunde sehe ich ein Schwert auf mich zukommen und kann gerade noch so ausweichen und die Waffe streift meine rechte Seite.

Ich keuche leise auf und muss ungewollt an Fai denken...und das Versprechen. Ich werde durch einen erneuten neuen Gegner schnell wieder aus meinen Gedanken gerissen und muss mich wieder verteidigen und dann sehe ich das Zeichen was ich mir selbst eingepägt habe: Den großen Sakurabaum, in den ich ein großes Kreuz geritzt habe.

Schnell sehe ich mich um und fang in der nächsten Sekunde auch schon an über das Kampffeld zu brüllen:

„RÜCKZUG; ALLEMANN RÜCKZUG!“

Meine Leute horchen sofort und ich sehe Massen an mir vorbei strömen. Nebenbei muss ich noch ein paar Gegner aus dem Weg räumen, aber sonst läuft alles wie

geplant.

Ich keuche und fange auch an mich umzudrehen um in Richtung der Bergketten zu laufen.

Wie geplant stürmen unsere Feinde uns hinterher.

Nach nur wenigen Metern sind wir auch schon angekommen und wir bauen uns wieder auf, ich greife nach dem Horn was mir gegeben wurde und blase kräftig hinein. Gleich nachdem der Ton verschwunden ist, sehe ich Krieger von rechts und links kommen. Aus den Gebirgsspalten kommen plötzlich Krieger mit Pfeil und Bogen heraus und spannen ihre Sehnen.

Ich will schon erleichtert mein Schwert senken, als ich auch schon in eine wütende Fratze sehe, die mit erhobenem Schwert wütend auf mich zu rennt. Ich hebe den Arm, aber bin zu langsam. Wie in Zeitlupe sehe ich die gefährliche Waffe auf mich zurasen und plötzlich spüre ich einen ziehenden Schmerz, der durch meinen ganzen Körper fährt.

Meine Sicht verschwimmt und das einzige was ich noch sehe ist das Gesicht von Kei, was sich fast schon ängstlich verzieht.

Er brüllt mir etwas zu und kommt auf mich zugerannt. Ich versuche ihm entgegen zu kommen, doch meine Sicht versinkt noch mehr und plötzlich sehe ich nur noch schwarz, Dunkelheit und es fühlt sich an als ob ich plötz-